

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 10 (1865)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Mitglieder der Lehrerkonferenz besuchten sodann den 19. Okt. die Schulen in Altdorf. Obgleich in den Mädchenschulen 175 Kinder unter drei Lehrerinnen so zu sagen in einem Zimmer arbeiten, herrscht dennoch die schönste Ruhe, die größte Reinlichkeit. Alles ist am rechten Platz, jedes Kind hat seine Sachen in Ordnung. Gleiches Lob darf man der Knabenschule spenden. Hr. Lehrer W. an derselben erteilte eine sprachliche Lektion und eine orthographische Uebung so klar und gewandt, daß man an ihm den geübten, tüchtigen Schulmann erkennen mußte. Die ganze Konferenz sprach ein günstiges Urtheil über die Leistungen der Schulen aus. Daß aber nicht in allen Schulen Urt's Gleiches kann geleistet werden, wie in Altdorf, ist begreiflich, zumal noch an weit aus den meisten Schulen nur den halben Tag oder das halbe Jahr Unterricht erteilt werden kann, da es Kinder gibt, die zwei und mehr als zwei Stunden Weges zur Schule zu machen haben. (B. f. d. L. Schw.)

St. Gallen. Der Lehrermangel katholischer Seits im Kanton St. Gallen fängt an seine für die Lehrer gute Folge zu haben. Schulen mit Fr. 800 Gehalt gehören dermal nicht mehr zu den gesuchten. So hat die Schule St. G. bei St. G. schon seit Wochen sich um einen Oberlehrer umgesehen, aber keinen gefunden, der die Annahme bei allfälliger Wahl erklärte, — ja Gewählte haben die Nichtannahme erklärt. In Gottes Namen! Die Theure der Lebensmittel, die geldfressenden Gelegenheiten namentlich in der Nähe von Städten und Flecken steigern von Jahr zu Jahr die Ausgaben, so daß der Lehrer, selbst der sparsame, mit solch' geringem Gehalte nicht mehr ehrlich bestehen kann. Deshalb wird die Nothwendigkeit sich ergeben, daß die Bürger in die harte Nuß beißen, den Geldbeutel etwas öffnen und den Gehalt der Lehrer erhöhen müssen, wenn die Schulgenossenschaften die gewünschten tüchtigen Persönlichkeiten erhalten wollen. (B. f. L. Sch.)

Baselland. Armenenerziehungsverein. Sonntag den 29. Oktober hielt der Verein seine Jahresversammlung im Landrathssaale. Es waren aus den verschiedenen Landestheilen 56 Mitglieder zusammengekommen. Der Präsident, Hr. Birman, legte in ausführlichem Vortrage die Arbeit des Vereins im vergangenen Jahre dar; er wies auf die Hindernisse hin, welche dem Durchgreifen der christlichen Liebesthätigkeit entgegenstehen und zeigte an einzelnen schönen Erfolgen, welsch liebliche Früchte die Arbeit trägt. Die große, im ganzen Lande zerstreute Zahl der in Familien versorgten Kinder, wachsen auf unter den Augen des Volkes, das am Werke in schöner Bettagsfeier sich theiligt. Die Anstalt August stellt sich jährlich einmal der Prüfung der Festgenossen anheim, und kann bereits als auf ihre Kinder auf eine Reihe von Böglingen hinweisen, die eine schöne Lebensstellung sich erworben haben. Aus der Richter'schen Anstalt sind schon 325 Mädchen ausgetreten, von denen gar manches ein schönes Heiratsgut in der Sparkasse geborgen hat. Die Beziehungen des Vereines zu andern Anstalten sind durchaus erfreulich: in den Anstalten der Sommerau, in Frentendorf, im Sonnenberg bei Luzern, hat er Kinder, die landwirthschaftliche Armenschule und besonders der Kinderhospital zu Basel gehen ihm an die Hand. In der Kasse ist nicht Ueberfluß aber auch nicht Mangel. An die Stelle des leider zu frühe verstorbenen Kassiers, Hrn. Myhiner-Schönauer, ist Herr Bischoff-Ehinger in Basel getreten, der das von seinem Vorgänger und dem unvergesslichen Herrn Burckhardt-Gemuseus sel. geführte Geschäft in gleicher Treue fortführen wird. (Basell. Ztg.)

A. Appenzell. Heiden. Am 30. Okt. starb Herr Sekundarlehrer Joh. Konrad Buchle r. Geboren den 20. Mai 1808 zu Schwellbrunn, bewies er schon in früher Jugend eine besondere Vorliebe für den Lehrerstand und wurde daher in den Jahren 1826—1828 in der Kantonschule in Trogen dazu erzogen. Dann versah er bis 1831 die Stelle eines Primarlehrers in seiner Vatergemeinde Schwellbrunn. 1831 bezog er die Primarlehrstelle in Fahrenschwende, Ge-

meinde Wald, und behielt sie bis 1834. Dann zog er, in gleicher Eigenschaft, nach Heiden, wo er, nachdem er 1853 zum Sekundarlehrer gewählt wurde, bis an sein Lebensende wirkte.

Büchler war einer der besten Lehrer des Appenzellerlandes. Mit einer vollendeten Lehrfähigkeit verband er eine ausgezeichnete Mittheilungsgabe. Darum wohl ward er wiederholt zum Präsidenten der Lehrerkonferenz des Kurzenbergs berufen, deren Bibliothekar er zugleich fast immer war. Ebenso war er auch einer der Urheber der appenzellischen Lehrerwitwen- und Alterskasse. Dadurch, daß er 1840 mit Herrn Pfr. Bärlocher sel. den gemischten Chor in Heiden gründete, hat er sich und Anderen manche vergnügte Stunde des Lebens verschafft. Noch lange werden die „Gesellschaftslieder für den gemischten Chor,“ welche er zu Anfang der vierziger Jahre im Druck herausgegeben hat, gesungen werden, wie sehr sich auch die Sucht nach Neuem, mit Hintansetzung beliebter Kompositionen aus der Vergangenheit, beurfundet. (St. Tagblatt.)

Deutschland. Großh. Baden. Die Freunde der Schulreform sind erstaunt und entrüstet über einen Artikel, den die ministerielle Karlsruher Zeitung aus einem Frankfurter Blatte entlehnt und gleichsam adoptirt hat und in welchem es heißt, Baden sei „schulfrank“ geworden und als Heilmittel sei die Entfernung des Ortsschulrathsdirektors *Knieß* angewandt. *Pastor W. Stern*, der 73jährige Direktor des evangelischen Schullehrerseminars in Karlsruhe, einer der hitzigsten und schroffsten Pietisten, richtete dem Vernehmen nach über die Entlassung des Oberschuldirektors Erläuterungen folgender Art an die Seminaristen. „Jetzt habe die Regierung Großes gethan! Darin zeige sich der Finger Gottes, der gesagt: Bis hieher und nicht weiter! Zu beklagen sei, daß Herr v. Roggenbach aus dem Amte getreten, nachdem er sein früheres großes Unrecht eingesehen. Es müsse aber doch Alles wieder auf den alten Stand zurückgeführt werden und die Schule müsse immer unter der Kirche bleiben.“ Man erkennt hieraus, wie dieser Mann der reaktionären Kirchlichkeit ein warmes Vertrauen zu den leitenden Staatsmännern zu fassen beginnt. (R. Ztg.)

— **Preußen.** Am 29. Oktober wurde in Berlin der „sechsunndsiebenzigjährige“ Geburtstag des „alten *Diesterweg*“ festlich begangen und zugleich die zweite Pestalozzistiftung, die er angeregt und mit begründet, zu seiner Ehre in Pantow eröffnet. Bekanntlich ist *Diesterweg* seit 1845 pensionirt, immer aber noch unermüdet thätig für die Sache der Volksbildung. — Aus der von Pietisten geleiteten Untersuchung seiner Amtsthätigkeit, welche formell seiner Entlassung (als Seminardirektor) vorherging, wird u. A. folgende Anekdote mitgetheilt. Einem der Hauptlehrer des Seminars wurde die Frage vorgelegt: „Ob die Seminaristen nicht bloß zum Gehorsam gegen die Gesetze, sondern auch zum Ertragen und Dulden des Unrechts erzogen würden?“ (R. F. Ztg.)

Pädagogische Sentenzen.

(Gesammelt von Pfarrer und Schulinspektor *Cartier* in Arlegstetten.)

41. *Döwenheim*, Pädagog. 1865: „Wenn für einen Seminarzögling die Stunde geschlagen, da er das Entlassungsexamen bestanden, und ausgerüstet dasteht mit dem Zeugniß, daß er für den Lehrerberuf genügend vorbereitet, auch eine Kinderschar seiner Wirksamkeit anheimgegeben worden, ist er dann ein Lehrer? Er ist's noch nicht, er soll es erst werden! Er hat zwar sein Amt und trägt dessen Titel, aber in sich selbst ist seine Persönlichkeit für seinen Beruf noch nicht vollendet. Für den jungen Mann, der eben erst noch Schüler war und mit einem Male in voller Selbstständigkeit als Lehrer dasteht, liegt die Gefahr sehr nahe, daß er nun das Ziel seines Lebens erreicht sieht, der Fond seines Wissens hinreiche! Wer dieser Gefahr nicht entgeht, wird nie ein rechter, nie ein glücklicher Lehrer.“

Redaktion: Dr. *Th. Scherr*, Emmishofen, Kt. Thurgau.

Druck und Verlag: *J. Feierabend*, Kreuzlingen, Thurgau.

Schweizerische Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

X. Jhrg.

Samstag, den 18. November 1865.

Nr. 46.

Abonnementspreise: postamtlich per Jahr Fr. 5, per Halbjahr Fr. 2. 70; für Vereinsmitglieder jährlich Fr. 3. 20.
 Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzeile 5 Rp. (1½ Krzr. oder 2/3 Sgr.)

Zwei weit von einander abstehende Zielpunkte.

II.

Wir haben im I. Artikel einen dieser zwei Zielpunkte zu erörtern und zu beleuchten versucht, und können dessen Bedeutung etwa variirt auch so darstellen: Die allgemeine Bildung der Volksschullehrer erfordert ein wissenschaftliches Maturitätszeugniß, die besondere Berufsbildung verlangt pädagogische Fakultätsstudien sowohl in theoretischer Hinsicht (Erziehungswissenschaft), als auch in praktischer (Unterrichtskunst). Auf diesem Bildungsgange gelangt der Volksschullehrerstand zu dem vorgesteckten Ziele; zum Eintritt in die Reihe wissenschaftlicher Berufsstände. Der andere Zielpunkt, unstreitig von dem eben bezeichneten sehr weit abstehend, hat zur Aufschrift: „**Der Lehrer soll auch Bauer sein;**“ das Volk will keine Herren als Lehrer. *) Eine Erläuterung dieser Forderung dürfte zumeist in folgenden Sätzen gegeben werden. Die allgemeine Bildung der Schulkandidaten ist auf diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten beschränkt, welche ein gesteigerter und ergänzter Primarschulunterricht gewähren mag. Die Lehrerbildungsanstalt ist zugleich landwirthschaftliche Schule, und die Schulaspiranten und Landwirthschaftspräparanden werden, abgesehen von pädagogischen Lektionen, gemeinsam unterrichtet. Seine soziale Stellung erhält der Lehrer in der Reihe der etwas gebildeteren Bauern und Handwerker; seine ökonomische Existenz wird theilweise durch das Lehrereinkommen, theilweise durch landwirthschaftliche Arbeit, in Pfarrdörfern zudem theilweise durch die Emolumente des niedern Kirchendienstes gesichert.

Dies ist eigentlich die historische Stellung, durch Sage und Sitte, durch Herkommen und Gewohnheit bereitet und sanktionirt. In dieser Stellung sind die Schullehrer überall, wo immer und so lange die Umstände und Verhältnisse es gestatten, festgehalten worden. In einigen Kantonen der Schweiz und in etlichen deutschen Staaten wurde aber diese Stellung nicht bloß erschüttert, sondern völlig u n h a l t b a r. Völkerschaften und Regierungen hatten die Ueberzeugung gewonnen, daß die neuen politischen u. sozialen Gestaltungen u. die aus denselben entspringenden Zeitbedürfnisse unabweisbar und in drängendster Weise eine stärkere und weitere Einwirkung der Volksschule, sowohl in intellektueller, als auch moralischer und praktischer Richtung forderten.

*) Nr. 29 d. schw. Lehrertg. — Warum nicht „auch Handwerker?“

Dieser Forderung mochte nur genügt werden, wenn die Lehrer entsprechend gebildet, wenn dieselben Zeit, Kraft und Thätigkeit der Schule widmen konnten. So mußte dann den Volksschullehrern in Hinsicht auf Bildung, Amt und Einkommen eine andere Stellung eingeräumt werden; um so mehr, da für die erledigten Posten der traditionellen Stellung nur auch einigermaßen brauchbare Bewerber nicht mehr in der erforderlichen Anzahl aufzutreiben waren. Es konnten in diesen schweiz. Kantonen und deutschen Staaten die Volksschullehrer allmählig als solche einen Berufsstand konstituieren; sie sollen, wenn schon unter sehr bescheidenen ökonomischen Bedingungen, als Lehrer existieren, und müssen nicht mehr „auch Bauern“ oder Handwerker oder sonstige Gewerbetreibende sein.

Hinsichtlich der Bildung ist diesem Volksschullehrerstande eine Mittelstellung zwischen den von uns erörterten Zielpunkten, die man etwa als Extreme bezeichnen möchte, einstweilen angewiesen, und da die große Mehrzahl der Urtheilenden stets die Mittelstraße für den rechten Weg hält, so wird derzeit diese Mittelstellung, wie sie eben den Leistungen gehobener Lehrerseminarien entspricht, als die rechte und gerechte angenommen.

In andern schweiz. Kantonen und manchen d. Staaten werden immerhin noch die Schullehrer mit Strenge in der traditionellen Stellung niedergehalten; ja in neuester Zeit streben Kantone und Staaten, *) die ehemals zu den im Volksschulwesen voranschreitenden zählten, in reaktionärer Thätigkeit nach dem so weit abwärts stehenden Zielpunkte hin. Es dient sicherlich zur Klärung der Ansichten und zur Erkenntniß der Absichten, wenn man eines der Institute, das diesem Zielpunkte entsprechend so eingerichtet ist, daß einstige Bauern die Schulfenntnisse und Schulfertigkeiten der Lehrer sich aneignen, und einstige Lehrer die landwirthschaftliche Einsicht und Arbeitsfähigkeit der Bauern sich erwerben — näher ins Auge faßt und prüfend betrachtet.

Ein solches Institut ist die École normale et d'agriculture zu Hauterive (Mtenry) im Kanton Freiburg. Lassen wir das Institut selbst reden! **)

„S. 3—4. Die Schule zu Hauterive, durch ein Dekret des Gr. Rathes vom 6. Nov. 1858 gegründet, hat wesentlich den Zweck, eine Pflanzstätte, (pépinière) zu werden für junge Lehrer, die jene Stellen versehen sollen, welche jedes Jahr an den Landprimarschulen in Erledigung kommen. Die Anstalt nimmt jedoch auch noch junge Leute auf, die nach dem Wunsche ihrer Eltern überhaupt einen weitem Unterricht zur Ergänzung der Primarbildung erhalten sollen. Theoretische und praktische Unterweisung in der Landwirthschaft erhalten ohne Unterschied alle Zöglinge, und dieselben werden auch in mäßiger Betheiligung, sowol in Rücksicht auf ihre Gesundheit als auch auf ihre praktische Uebung, zu den Arbeiten auf dem Landgute, namentlich in den Saatzeiten, in der Heu- und Fruchtärnte beigezogen, ohne daß hiedurch die Schulstunden gänzlich unterbrochen würden. Die weiten Gärten, welche der Anstalt zugetheilt sind, bieten überdies Gelegenheit, die Zöglinge auch im Gartenbau zu üben. Jeder Zögling hat sein Stück Gartenland während des Sommers zu besorgen und erhält in Folge der Prüfung, die gegen Ende Septembers Statt findet, eine Vergütung im Verhältniß zu den Bemühungen, die er auf die Ausführung seiner Arbeiten verwendete. Seit einigen Jahren ist auch eine Baumschule (pépinière) in der Nähe der Gärten angelegt worden, und die Zöglinge erhalten Anleitung zum Pfropfen und Okuliren; jeder soll ein Stämmchen veredeln.

„Um den Bestand der Ordnung und der Disziplin wirksam zu sichern, werden monatliche

*) Nr. 43, Preußen, — welche Kantone?

**) Catalogue des élèves pendant l'année scolaire 1864/65.

„Dienstleistungen unter die Zöglinge vertheilt. Die bezüglichlichen Berrichtungen sehr mannigfacher Art betreffen die allgemeine Ordnung, die Keinlichkeit des Schlaßaales, der Studier- und Rekreati-
„säle, den Kirchendienst, das Oeffnen und Schließen der Thüren und Fenster, die Tischbedie-
„nung u. s. w.“

„Mit dem deutschen Zöglinge wird ein besonderer Vorbereitungskurs als Unterricht in den
„Anfängen der französischen Sprache durchgeführt, so weit, bis diese Zöglinge befähigt sind, an
„dem allgemeinen Unterrichte theilzunehmen, alsdann werden sie je nach dem Grad ihrer Kräfte
„in die verschiedenen Abtheilungen der Schule eingereiht und studiren in französischer Sprache
„die Fächer des Lehrplanes.“

„Die Zöglinge, welche sich zum Primarschuldienste bestimmen, sind in geeigneter Zeit- und
„Reihenfolge angehalten, unter Aufsicht des Lehrers im französischen Vorbereitungskurse *) Un-
„terricht zu ertheilen, um so in die Lehrpraxis nach den verschiedenen Fächern des Primarschul-
„planes eingeführt zu werden.“

„Die Wiederholungskurse (cours de répétition), welche der Staat jedes Jahr für eine An-
„zahl Lehrer zur Förderung ihrer Bildung anordnet, werden in Hauterive abgehalten. Während
„dieser Kurse, die gewöhnlich sechs Wochen dauern, sind die obere Klassen der Zöglinge mit den
„eingetretenen Schullehrern vereinigt. Es entsteht so unter den zwei Kategorien der Zöglinge
„ein heilsamer Wettstreit, der den einen und den andern zum Vortheil gereicht.“

„Auf solchen Grundlagen errichtet, entspricht die Anstalt den Bedürfnissen der Landschaft, in-
„dem sie einerseits Lehrer für die Landprimarschulen vorbereitet, andererseits den Familienvätern
„die Möglichkeit darbietet, ohne große Kosten**) ihren Söhnen einen Unterricht zu verschaffen,
„welchen die Primarschulen denselben nur selten bieten können. (que les écoles primaires ne
„peuvent que rarement leur offrir).“

„Die Abgeschlossenheit Hauterive's gewährt den jungen Leuten vom Lande noch andere Vor-
„theile, welchen Väter und Mütter einen großen Werth beilegen. Indem nämlich die Söhne
„ihre ländlichen Arbeiten fortüben, kommen ihnen diese nicht außer Gewohnheit, und ihr Wohn-
„ort bewahrt sie vor Zerstreuungen und Gefahren, von welchen die Jugend in der Nähe der Städte
„umgeben ist.“

„Diese Vortheile sind dem Publikum nicht verborgen geblieben. Seit etwas mehr denn
„sieben Jahren, während welcher die Anstalt unter den gegenwärtigen Einrichtungen besteht, und
„namentlich seit der Unterricht regelmäßig während der ganzen Dauer des Schuljahres ertheilt
„wird, sah man die Anzahl der Zöglinge rasch zunehmen.“

Gesamtzahl Fremde Freiburger Schulpröp. Schulkand. Landwirthschaftliche
d. Zöglinge

1858 — 59	21	4	17	9	2	10
1859 — 60	35	7	28	15	6	14
1860 — 61	41	11	30	17	7	15
1861 — 62	50	6	44	24	10	17
1862 — 63	66	8	58	28	6	24
1863 — 64	78	17	61	34	19	25
1864 — 65	97	27***)	70	42	6	24

*) Der Vorbereitungskurs für französisch Sprechende wurde von 13 Zöglingen besucht, der für deutsch Spre-
chende von 17 (1864/65).

**) 200 Fr. für die freibg. Lehrerzöglinge, 300 Fr. für andere freibg. Zöglinge, 350 für nicht freiburgische,
500 für solche mit besonderem Tisch.

***) étrangers d. h. 10 St. Galler, 8 Luzerner, 2 Glarner u. s. w.

„Diese Resultate zeigen evident, daß die Anstalt vom Publikum günstig aufgenommen ist, „und daß die Familienväter die Vortheile begreifen, welche ihnen im Interesse der Erziehung „und des Unterrichtes ihrer Söhne dargeboten werden.

„Die Verquickung (l'amalgame) der Normalschule mit der Landwirthschaftsschule — zwei „Anstalten, welche bei uns getrennt kaum bestehen könnten — gewährt überdies eine günstige „Berührung zwischen den landwirthschaftlichen Zöglingen und den Lehrerzöglingen. Letztere finden „künftig in den Gemeinden und selbst in den Schulkommissionen ehemalige Mitschüler, von glei- „chen Ideen und gleichen Grundsätzen genährt und erfüllt, und von welchen sie Unterstützung „und Förderung hoffen dürfen in dem mühevollen Berufe, dem sie sich gewidmet haben.“

So lautet der Beibericht zum Catalogue 1864—65. Derselbe ist wohl geeignet, die Freunde des weit abwärts stehenden Zielpunktes, die Vertheidiger der traditionellen Stellung der Land- schullehrer, in ihren Ueberzeugungen zu bestärken und in ihren Bestrebungen zu ermuntern. Die Anstalt in Hauterive mag als eine Musterschule in dieser Richtung bezeichnet werden. Ehe wir uns einige Bemerkungen erlauben, müssen wir den Wochen-Stundenplan vorlegen, den wir nach dem programme des cours zusammengestellt haben.

Wochen-Stundenplan.

Abtheilung.	I.	II.	III.	Abtheilung.	I.	II.	III.
Religionslehre.	1½	1½	—	Buchhaltung.	2	3	3
Franz. Sprache.	12	9	8	Schönschreiben.	3	3	3
Pädagogie.	—	2*	—	Linezeichnen.	3	3	3
Schweiz.-Geschichte.	4	2	2	Landwirthschaftslehre.	2	2	2
Geographie.	2	2	2	Musik.	13**	13**	13**
Arithmetik.	12	6	5	Gymnastik.	2	2	2
„Mathematik“ (Geometrie, Algebra).	—	—	4	Wöch. Stundenzahl.	56½	48½	46

Aus diesem Stundenplan ersehen wir, daß die drei Abtheilungen zusammen wöchentlich 56½ und 48½ und 46 gleich 113 Schulstunden haben; dieß ist die Regel; eine Ausnahme tritt nur in der Saat- und Aerntezeit ein. Von diesen 113 Stunden fallen 2 (sage zwei) auf die „Pädagogie“ und zwar nur auf die Zöglinge der II. Abtheilung, jene der I. und III. Abtheilung haben keine Pädagogie. Die Lehrerzöglinge der III. Abtheilung sollen sich bei der französischen Vorbereitungsschule praktisch in der Unterrichtskunst üben; da jedoch diese Schüler bereits über den Elementarunterricht hinaus und nach Jahren *** und Vorkenntnissen kaum bedeutend verschieden sind, so muß diese Vorbereitungs-klasse den schroffsten Gegensatz zu einer vollständigen, geordneten Primarschule darbieten, und von einer Übung im mustergültigen, klassenweisen Schulhalten kann da nur gar keine Rede sein.

Die Anstalt hat sieben Wochen Ferien, sechs gegen Ende Septembers, eine zur Osterzeit. Wir wollen mit Rücksicht auf die Saat- und Aerntezeit noch die Schulstunden von drei Wochen in Abzug nehmen (wol eher zu viel als zu wenig), dann blieben uns 42 Wochen des Schulunterrichts:

*) 1. Lecture, compte-rendu et explication du traité de pédagogie de Rendu.

2. Questions résumant les points les plus essentiels de la pédagogie, à traiter verbalement et par écrit.

**) 4 Stunden Gefang, 9 Stunden Instrumente.

***) Moyenne-d'âge (Durchschnittsalter der Zöglinge aller Kurse) 16¼ Jahre (1865).

I. Abtheilung	42	\times	$56\frac{1}{2}$	=	2373	Stunden.
II. „	42	\times	$48\frac{1}{2}$	=	2057	„
III. „	42	\times	46	=	1932	„

Gesamtzahl der wöchentlichen Schulunterrichtsstunden während der drei Schuljahre 6362 Stunden.

Und nun! — Von diesen c. 6362 Stunden bleiben 84 (vierundachtzig) für die „Pädagogie“ für die Erziehungs- und Unterrichtswissenschaft, d. h. für die Berufsbildung der Lehrerzöglinge!

Für die „Agriculture“ sind wöchentlich 2 Stunden angesetzt, jedoch für jede Klasse; hier stellt sich also die Stundenzahl etwas günstiger, aber sie steht immer noch viel zu niedrig, als daß gründliche Kenntnisse und Einsichten in den bezüglichen Fächern erzielt werden könnten. Bei der großen Anzahl von Schulstunden und von Zöglingen kann auch die individuelle Anleitung und Uebung in landwirthschaftlichen Arbeiten kaum über die gewöhnlichsten Geschäfte hinausgehen.

Wir haben von der École d'Hauterive im Allgemeinen eine sehr günstige Ansicht. Alles, was wir über dieselbe erfahren haben, bestärkt unser Vertrauen in ihre Leistungen, unsere Hochachtung für die Direktion und die Lehrerschaft; aber wir hegen die Ansicht, daß Institute dieser Art weder Lehrerbildungsanstalten noch Landwirthschaftsschulen in spezieller Bestimmung und Bedeutung seien, sondern eben allgemeine Bildungsinstitute auf der Sekundarstufe. *)

Wann wird man endlich überall zu der Ueberzeugung kommen, daß die Unterrichtskunst nicht geringer zu achten sei, als die Handwerksarbeit der Schuster und Schneider? Den Lehrlingen der Handwerker gibt man zumeist drei Handwerkslehrejahre; Lehrlingen des Lehrerberufes ertheilt man da und dort nebenbei in einigen Stunden Hinweisung auf die Erziehungswissenschaft und die Unterrichtskunst, und das heißt man etwa Lehrerbildung. Da die Bildung der Volksschullehrer zumeist durch deren Wirksamkeit und Stellung bedingt ist, und diese wiederum durch die Bedeutung der Volksschule bestimmt werden, so empfehlen wir schließlich nachstehende Sätze zur Prüfung und Erwägung:

Die jetzige Volksschule ist als solche ein unvollständiges Institut, denn sie ist zumeist nur Kinderschule.

Die vollständig organisirte Volksschule muß als wirkliche Volksbildungsanstalt ihre Thätigkeit und Wirksamkeit auch auf die Erwachsenen ausdehnen. Bei vollständiger Schulorganisation besteht das Lehrpersonal aus zwei Abtheilungen: Schullehrer (und Lehrerinnen) für die Kinderschule und Volkslehrer.

Die Errichtung von Volkslehrerstellen ist vorerst dem freien Willen von Gemeinden und Kreisen heimgestellt; der Staat wird an die Kosten einen angemessenen Beitrag leisten.

Bewerber um Volkslehrerstellen müssen ins feste Mannesalter eingetreten sein, sie müssen sich über eine gründlich wissenschaftliche Bildung im Allgemeinen und die pädagogische im Besondern ausweisen; sie müssen namentlich ihre praktische Tüchtigkeit in der Unterrichtskunst und ihre Sicherheit und Gewandtheit in Lehrvorträgen und Unterrichtsdemonstrationen erprobt haben.

*) In den Sekundarschulen der deutschen Schweiz wird eine fremde Sprache, die französische, gelehrt; in Hauterive nur die französische, nicht die deutsche.

Der Volkslehrer hat die Aufgabe: die Fortbildung der erwachsenen Volksklassen in intellektueller, moralischer und praktischer Richtung so viel immer möglich zu fördern.

Wir behalten uns vor, über Aufgabe, Wirksamkeit und Stellung des Volkslehrers einläßlich zu sprechen; erlauben uns jedoch, bei diesem Anlasse an die Schrift zu erinnern, die wir schon 1842 herausgaben: *Organisation der vollständigen Volksschule* (Winterthur bei Hegner, II. Auflage Leipzig bei Furany).

Literatur.

Stenographischer Selbstunterricht. 1. *Aufgaben zur Uebersetzung in W. Stolze's deutsche Kurzschrift* (Stenographie) für die Schule und den Selbstunterricht. Von Johann Konrad Däniker, Lehrer der Kurzschrift bei der zürcherischen Hochschule und praktischem Stenographen. Das Gute siegt! Dritte Auflage, Zürich, 1865. Verlag des Verfassers. Oktavseiten VIII und 52. Preis 1 Fr.

2. *Musterübersetzung (Schlüssel)* zu den Aufgaben. Oktavseiten II und 56. Preis 1 Fr. Nur beide Schriften zusammen käuflich.

3. *Hilfsbüchlein* zu W. Stolze's Kurzschrift. Von J. K. Däniker, Lehrer der Kurzschrift. Wissen oder suchen! Dritte verbesserte Auflage. Verlag des Verfassers. Oktavseiten 24, Preis 60 Rp.

Wenn ein Lehrmittel, das in keiner Schule gebraucht wird, in wenigen Jahren die dritte Auflage, und eine Zeitschrift den siebenten Jahrgang erlebt, so muß doch etwas an der Sache sein, die sie vertreten, und es dürfte die schweizerische Lehrerschaft doch durch eigene Anschauung sich mit derselben vertraut machen, ohne fürchten zu müssen, sie werfe Zeit und Geld unnütz weg.

Die geehrte Redaktion hat uns in freundlichster Weise aufgefordert, über die genannten Schriftchen uns auszusprechen; mögen die Leser allererst einige Worte des Verfassers beherzigen.

„Unablässig suchte ich darauf hinzuwirken, daß der Schüler nach und nach zum Verständniß der leitenden Grundsätze hindurchdringe und sich vermöge dieser Uebungen in drei bis sechs Monaten eine Sicherheit und Gewandtheit sowol in systematischer als technischer Beziehung erwerbe, welche bisher mancher Stenograph in mehreren Jahren nicht zu erringen im Stande war.“

Und in der That! Die Aufgaben sind so angelegt, so durchgeführt, daß sie, völlig gleichlaufend mit der Theorie („Stolze's Anleitung zur deutschen Stenographie“ 1 Fr. 60) von den leichtesten einfilbigen Wörtern anfangend, bei den schwierigsten Fremdwörtern endigen und alle auftauchenden Fragen und Zweifel, der sich selbst Unterrichtenden immer rechtzeitig oder eher zuvorkommend befriedigen; daß sich, abgesehen von der oben angeführten Beurtheilung, das stenographische Centralorgan, das Berliner „Archiv für Stenographie“ schon vor Jahren dahin aussprach:

„Was immer Herr Däniker geben mag, es ist zweckgemäß, korrekt, vom feinsten stenographischen und grammatischen Takte diktiert, zeugend von der tiefsten Durchdringung des Stolze'schen Systems, wie von seiner großen Begabung, den stenographischen Unterricht zu leiten.“

Damit der allein oder unter einem Lehrer Lernende seine Uebersetzung der Aufgaben selbst verbessern könne, ist ein Schlüssel beigegeben, dessen Autographie an Sauberkeit und Bestimmtheit dem Lithogramm wenig, oft nichts nachgibt und der auch als Lesebuch mit großem Nutzen gebraucht werden kann, da dann hinwieder die Aufgaben den Schlüssel zum richtigen Lesen bil-